



Blick von der Empore: Die Aufteilung der Schlosskirche Altlandsberg ist inzwischen deutlich erkennbar. Hinten der Eingang von der Klosterstraße, links unter der Empore die Öffnung zur Garderobe und das barrierefreie WC. Rechts wird die Bühne installiert. Mit dem Denkmalschutz wird gerade über die Bodenfliesen beraten. Fotos (3): MOZ/Gerd Markert

„So eine Decke hatte ich noch nie“

Stuckateur schwärmt von der prachtvollen Ausführung / In der Schlosskirche in allen Etagen am Werk

VON GABRIELLE RATAJ

Altlandsberg (MOZ) Die Schlosskirche ist das barocke Kleinod der Stadt. Nicht nur Altlandsberg kann sich damit schmücken. Das Gotteshaus stellt eines der wenigen sakralen Zeugnisse aus dieser preußischen Bauperiode im Land Brandenburg dar. Langsam neigt sich deren Sanierung dem Ende entgegen.

Mit dem Silvesterkonzert in einer fertig sanierten Schlosskirche, wie einst in Vorfreude angekündigt, dürfte es schwierig werden. Zu umfangreich waren und sind die Sanierungsarbeiten an dem Schmuckstück aus dem 18. Jahrhundert. Zu viel verbarg sich hinterm Putz und unterm Dach, als dass die Voruntersuchungen bereits das gesamte Ausmaß vor mehr als zwei Jahren offenbart hätten.

Auf der für die Sanierung der prachtvollen Kirchendecke eingezogenen Zwischendecke sind noch immer oder besser immer wieder die Stuckateure der Denkmalpflegefirma Roland Schulze aus Potsdam am Werk. Andreas Bigalke, der von Anfang an im Sommer 2013 dabei war, erklärt

am Beispiel der rostigen Schrauben, was es mit den unsichtbaren Schäden auf sich hat.

Die umfangreichen Stuckornamente seien mit Schrauben an Wand bzw. Decke befestigt. Durch die im Bauwerk aufsteigende Nässe rosteten sie und wurden dabei herausgedrückt. Sie mussten alle entfernt und durch neue ersetzt werden.

„Als wir hier mit dem Säubern des Stucks begannen, waren zwei Schrauben sichtbar. Nachdem der Dachstuhl in stand gesetzt war, zählten wir schon an die 200, und als es direkt an die Decke ging, rund 2000.“

Dann wendet er sich wie seine drei Kollegen wieder der Arbeit zu. Nicht ohne von der prächtigen Ausführung in der Kirche zu schwärmen: Über 30 Jahre arbeite er schon auf dem Bau. „Aber so eine Decke, in dieser Größe und dieser Ausführung, hatte ich noch nie zuvor.“

Hinter der längst sauber verputzten Fassade mit den in neuer Schönheit hergestellten drei alten Portalen und komplett neuen Treppen am Eingang wird gleichzeitig vom Fußboden bis zur Decke gearbeitet. Die über drei Seiten führende Empore mit zwei Treppenaufgängen (an einer



Rostige Schrauben: Hunderte entfernten die Stuckateure und ersetzten sie durch neue.

Seite künftig mit Treppenlift) ist montiert. Anstelle der rohen Bretter zur Sicherung nach unten wird später Glas diesen Zweck erfüllen.

Auch alle anderen elektrischen Leitungen sind gelegt, sodass in der kommenden Woche die Innenwände verputzt werden können, ist von Bauleiter Janek Ulbricht zu erfahren. Wo sich dort



Ornamente an der Kirchendecke und der Altarwand: Befestigt wurden diese mit Schrauben. Sichtbar für alle werden die erst nach dem Entfernen der eingezogenen Arbeitsdecke.

Schlitz zeigen, werden später linienförmige Wandfluter angebracht sein, für die gemeinsam mit der Denkmalschutzbehörde und den städtischen Vertretern bereits die Bemusterung erfolgt ist. Sie werden neben dem Kronleuchter den Saal erhellen.

Die Fußbodenheizung liegt und am Mittwoch fiel zudem die Entscheidung für die Fliesen.

Daneben erfolgen Arbeiten an der Lüftungsanlage, den Treppenaufgängen, den sanitären Anlagen, an der Bühne. „Es ist ziemlich spannend“, charakterisiert ibs-Bauleiter Ulbricht. „Wünsche und Entscheidungen von Denkmalschutz, Bauherren und die teils langen Bestellzeiten zu koordinieren.“ Am Ende aber ist das Kleinod geputzt.